



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

224 (16.5.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203496)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Beilagen: Der Sport v. Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Mannh. Frauen-Zeitung, Mannh. Musik-Zeitung, Bildung u. Unterhaltung, Feld u. Garten, Wandern u. Reisen.

Anzeigenpreise: Die kleine Seite Nr. 6.— usw. Nr. 7.—

Die Haager Sachverständigenausschüsse.

Die Antwort an die Russen überreicht.

Die weitere Methode der Verhandlungen. Haag, Genua, 15. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des B.I.B.). Die Antwort an die russische Delegation ist heute nachmittag überandt worden und zwar in derselben Form, wie in dem Entwurf der einladenden Mächte vorgesehen war.

Lord George hat gestern abend dem amerikanischen Botschafter Child die Beschlüsse der einladenden Mächte mitgeteilt, der sie sofort nach Washington weiterlieferte.

Die Russen sind auf morgen vormittag 10 Uhr 30 zu der Sitzung der politischen Unterkommission eingeladen worden. Sobald die russische Antwort auf die heute übergebene Note vorliegt, wird eine Vollsitzung der ersten Kommission abgehalten werden, wie man hofft, vielleicht schon am Mittwoch oder Donnerstag.

Lord George erklärte englischen Journalisten, nach dem 26. Juni werde die Kommission der Mächte und die russische Kommission zusammenkommen, um auf dem Fuße völliger Gleichheit miteinander über die drei Fragen Schulden, privates Eigentum und Kredite zu verhandeln.

Annahme des Fünf-Mächte-Beschlusses.

Genua, 15. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des B.I.B.). Die Unterkommission der ersten Kommission nahm heute vormittag einstimmig das bei der gestrigen Zusammenkunft der fünf einladenden Mächte beschlossene Protokoll und den Entwurf der Antwort an die russische Delegation an.

1. Die oben genannten Mächte beschließen, daß eine Kommission ernannt wird, um die noch nicht erledigten Differenzen zwischen der russischen Sowjetregierung und den anderen Regierungen weiter zu erledigen und um mit einer ebenso bevollmächtigten russischen Kommission zusammenzukommen.

enthalten, ebenso davon, durch finanzielle oder andere Mittel politische Organisationen, die in anderen Ländern tätig sind, zu unterstützen und in ihrem eigenen Gebiete Versuche, die darauf hinführen, Gewalttätigkeiten auf andere Staaten heranzurufen, und Versuche, den territorialen oder politischen „status quo“ in anderen Ländern zu stören, zu unterdrücken.

Frankreich und Belgien protestieren.

Haag, Genua, 15. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des B.I.B.). Zu der heutigen Vormittagsitzung der Unterkommission wäre noch nachzutragen: Schanzer erklärte nach Verlesung des Briefes Ichitscherins, er habe diesem heute vormittag u. a. auseinandergesetzt, daß man keineswegs die Absicht habe, die Russen von den Verhandlungen in Haag auszuschließen, sondern im Gegenteil hoffe, daß die Russen kommen würden, um auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung zu verhandeln.

Barthou sagte noch zu Ichitscherins Brief, dieser bedeute einen Angriff auf Frankreich, den er zurückweisen müsse. Frankreich sei für die einladenden Mächte bemüht, ein Abkommen zu ermöglichen und arbeite an diesem Ziel mit vollem Herzen mit.

Hierauf wurde das Dokument, wie gemeldet, angenommen und beschlossen, die Russen für morgen vormittag 10 Uhr 30 zur Sitzung der Unterkommission einzuladen.

Das Testament der Konferenz.

Paris, 15. Mai. Der „Temps“ schreibt unter der Ueberschrift „Das Testament der Konferenz“: Was den nach Beendigung der Konferenz einzuschlagenden Weg betrifft, so kann Frankreich auf seine Handlungsfreiheit nicht verzichten.

Die Reparationsverhandlungen.

Berlin, 16. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Vor seiner Abreise nach Paris hat Dr. Hermes mit einer Reihe von Parteiführern Fühlung genommen. Dabei ist ihm, wie die „Tägliche Rundschau“ versichert, zu können glaubt, von der Deutschen Volkspartei kein Zweifel gelassen worden, daß sie den bisherigen Methoden der Erfüllungspolitik schärfsten Widerstand entgegenzusetzen würde.

Die „Tägliche Rundschau“ meint, diese Auffassung wäre bis weit in die demokratische Mitte hin verbreitet. Das mag dahingestellt bleiben. Die Meinung mag hier wie anderwärts geteilt sein.

Richtig bleibt auf alle Fälle, daß kein Moratorium uns retten kann, wenn ihm nicht die Revision des Versailler Vertrages folgt.

Paris, 15. Mai. Ministerpräsident Poincaré hat heute vormittag den Vorsitzenden der Reparationskommission, Dubois, empfangen. Havas nimmt an, daß Dubois im Laufe der Unterredung mit dem Ministerpräsidenten die Mittelungen über seine Besprechungen mit dem deutschen Finanzminister gemacht hat.

Seekriegsführung im Weltkrieg.

Nicht aufzuklären oder anzuklagen, sondern die Erinnerung an die deutsche Kriegsmarine lebendig zu erhalten, das war vor allem der Zweck des Lichtbilder-Vortrags, den Sr. Erz. Admiral Reinhard Scheer gestern als stürmisch begrüßter Gast der Deutschen Volkspartei im ausverkauften Musensaal hielt.

Benigstens dieses eine Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Hochseeflotte voll beschrieben zu haben, ist das Verdienst des Admirals Scheer, der, des Zuwartens müde, die Verantwortung für alles, was da kommen mochte, kurz entschlossen übernahm, als ihm Ende Februar 1916, nach dem Tode des Admirals Pohl, den er bereits seit Januar vertrat, der Oberbefehl über die gesamte Hochseeflotte übertragen worden war.

Denn etwas anderes war ebenso wichtig wie die Erfüllung hoher Latenlust, es war der Geist der Flotte. Im Hinblick darauf durfte die Führer schon einige Sorge erfüllen. Wie wir jetzt aus dem neuen Bande des Admiralsstabeswertes „Der Krieg zur See 1914—18“ wissen, datiert eine wichtige Entscheidung des Kaisers über die Verwendung der Flotte bereits vom 2. Oktober 1914.

Der Gegner! Hier setzte der Vortrag des Admirals Scheer ein. Der Gegner war England. Jenes England, dem sich Deutschlands kraftvolle wirtschaftliche Entwicklung wie eine würgende Hand um die Kehle legte.

Englands Verhalten zur See während des Krieges entsprach durchaus seiner „aufrichtigen“ Freundschaft für Rußland. Es verschaffte dem Bundesgenossen bei weitem nicht die Möglichkeit, Truppen an der deutschen Ostseeküste zu landen, wofür Rußland schon alle Vorbereitungen getroffen hatte.

Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens

Die Schluß-Sitzung.

Mit der gestern erfolgten Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages erreichten die langwierigen und schwierigen Genfer Verhandlungen ihren Abschluß. Sie begannen am 23. November 1921 auf Grund des Beschlusses der Völkerbundkonferenz vom 20. Oktober 1921, der eine Befestigung der Entscheidung des Völkerbundesrates darstellte. Die Verhandlungen wurden im Dezember 1921 in Oberschlesien fortgesetzt und traten am 15. Februar, also genau vor drei Monaten, in die entscheidende arbeitsreiche Genfer Schlupfphase. Die Verhandlungen bezweckten den Abschluß eines Vertrages, der die katastrophalen wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Folgen, die sich aus der gewaltsamen Zerschneidung der ober-schlesischen Einheitsgebiete ergaben mußten, für die Uebergangszeit von 15 Jahren mildern sollte. Sie wurden sehr erschwert durch die neuartigen, technischen staatlichen Rechtsfragen, die ein solcher Verlust aufwerfen mußte und führten wiederholt zu äußerst kritischen Momenten, darunter einmal sogar zur Abreise der deutschen Bevollmächtigten und zur Unterbrechung der Verhandlungen. Am heftigsten wurde in der Liquidationsfrage und in der Frage des Minderheitenschutzes gerungen. Besonders verwickelt waren die Beratungen über die neue internationale Schiedsgerichtsorganisation in Oberschlesien. Doch es gelang, eine Lösung zu erzielen, und zwar unter Vermeidung eines Schiedspruches, der die Entscheidung in lebenswichtigen Fragen der Souveränität der Beteiligten einzuengen hätte, konnte daher in der Schlußsitzung mit besonderer Genugtuung hervorgehoben werden.

WB. Genf, 15. Mai.

Heute nachmittag wurde das deutsch-polnische Abkommen über die Regelung der Uebergangsverhältnisse in Oberschlesien von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der Republik Polen in öffentlicher Schlußsitzung unterzeichnet. An der Sitzung, die Präsident Calonder leitete und der auch der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, beiwohnte, nahmen auf deutscher Seite teil: Reichsminister a. D. Schiffer, Staatssekretär z. D. Sewald, Geheimrat Schlegelberger, Legationsrat Nord, Professor Kaufmann und der Generalsekretär der Vorkommission, Bormann. Von Polen waren erschienen der Bevollmächtigte Minister Dłuzowski und die Herren Woiung, Pradziński, Wasserberger, Kramstyt, Siwiadosty, Semenin und Wroebel.

Präsident Calonder

eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er die ober-schlesische Frage als eine der schlimmsten bezeichnete, die der Friedensvertrag aufgeworfen habe. Im Verlaufe seiner im übrigen mehr optimistischen Ausführungen schilderte er die deutsch-polnischen Verhandlungen in allen ihren Einzelheiten. Er hob die Verhältnißlosigkeit der beiden Bevollmächtigten und die Schwierigkeit der Vollenbung der Verhandlungen hervor und sprach die Hoffnung aus, daß der nunmehr abgeschlossene Vertrag eine gezielte Entwicklung der ober-schlesischen Verhältnisse gewährleisten werde. Hierauf ergriff Reichsminister a. D. Schiffer das Wort.

Die Rede des Ministers Schiffer.

Auch ich befenne mich mit dem Präsidenten der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

sident Calonder, daß die Verhandlungen der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

sident Calonder, daß die Verhandlungen der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

sident Calonder, daß die Verhandlungen der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

sident Calonder, daß die Verhandlungen der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

sident Calonder, daß die Verhandlungen der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

sident Calonder, daß die Verhandlungen der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

sident Calonder, daß die Verhandlungen der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

sident Calonder, daß die Verhandlungen der Konferenz zu dem Grundsatze der Verhältnißlichkeit. Wohl stehe ich rückhaltlos zu meinem Volke und fühle mich überall und immer als Deutscher und jetzt in der Zeit unseres Unglücks mehr als je. Aber mit der Treue zu seinem Volkstum ist es durchaus verträglich, der Zugehörigkeit zu der großen Menschheitsfamilie nicht zu verneinen. Die Zeit ist gekommen, um die Brücke zwischen den Völkern neu zu schlagen, die der Krieg zerstört hat. Alle der Einzelne seine Ideale paaren muß mit sozialem Empfinden, so muß auch jedes Volk unbeschadet seiner nationalen Eigenart und des Volkstums auf seine Eigenarten sie ergänzen durch internationale Beziehungen und Verbindungen. Wir verstehen daher, Herr Prä-

Die Akten von 1870-1914.

Veröffentlichungen aus dem Auswärtigen Amt.

Berlin, 16. Mai. (Von unj. Berl. Büro.) Ueber die große Aktenveröffentlichung des Auswärtigen Amtes verläutet, die Veröffentlichung der ersten sechs Bände stehe unmittelbar bevor. Ludwig Wachel schreibt in der „Post. Ztg.“ u. a.: „Neben Dokumenten, die zugunsten der einen oder anderen deutschen Regierung sprechen, stehen Aktenstücke, welche die Regierungen unserer Gegner in ausgeprochen gültigem Lichte erscheinen lassen, andere räumen mit weitverbreiteten Irrtümern auf, so mit der jahrzehntlang verbreiteten Behauptung, daß Bismarck in der Mitte der Vier Jahre einen neuen Krieg gegen Frankreich zu führen versucht habe, um dieses Volk gänzlich zu zertrümmern. Die ersten sechs Bände zeigen vielmehr die stilles Friedenspolitik Bismarcks. Aus den 80er Jahren dürften besonders die Annäherungsverläufe an England und Frankreich interessieren.“ Wachel erklärt schließlich: Die geheimen Archive des Auswärtigen Amtes sind nun durchsichtig geworden, ja sogar jene Geheimdokumente, welche nur den jeweiligen Staatssekretären selber zugänglich waren, werden an das Tageslicht gezogen. Im ganzen wird das Werk, wenn es vollendet ist, mindestens 20 Bändchen umfassen.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Rom 15. Mai. Italienische Blätter bringen Meldungen, daß die Verhandlungen über die Frage der deutschen Reparationsleistungen an Italien und über die Frage des in Italien liquidierten deutschen Eigentums Fortschritte erzielt haben. Hinsichtlich des deutschen Eigentums soll eine Einigung bevorstehen. Italien stehe auf dem Standpunkt, daß es die beschlagnahmten Güter einer gewissen Kategorie nicht herausgibt, wie z. B. die Wälder von Sioa und einige Grundstücke, angeblich von strategischem Interesse. Der andere Rest, mit dem betriebl. Vorstellungen nicht verbunden sind, soll den deutschen Eigentümern gegen eine Summe zurückgegeben werden, die das Deutsche Reich zu bezahlen hat. Ueber die Höhe der Summe wurde eine Einigung nicht erzielt, doch soll aber in den Verhandlungen zwischen Dr. Rathenau und dem italienischen Vertreter Rossi der italienische Vorschlag bereits durchgedrungen sein, eine Pauschalsumme für den ganzen deutschen Rest festzusetzen.

Auch über die Reparationsfrage hat der italienische Minister Rossi von Beginn der Konferenz an mit Dr. Rathenau verhandelt. Deutschland ist bekanntlich verpflichtet, Italien gewisse Waren im Werte von 240 Millionen Goldlire zu liefern. Dr. Rathenau wollte, daß diese Waren außer-

halb der gewöhnlichen deutschen Ausfuhr nach Italien geliefert werden sollten. Die Italiener aber hatten Angst vor einer Ueberflutung ihrer Märkte durch deutsche Waren und bestanden darauf, daß diese Reparationslieferungen in die gewöhnliche deutsche Ausfuhr nach Italien einbezogen werden, d. h. die ersten Waren im Werte von 240 Millionen Lire, die aus Deutschland nach Italien kommen, sollen als Reparationszahlung gelten u. nicht bezahlt werden. Deutschland wünschte fertige Industrieprodukte zu liefern. Angesichts der in Italien herrschenden Arbeitslosigkeit besteht aber Rossi darauf, daß die deutschen Reparationslieferungen vor allem in Rohstoffen bestehen müssen und wünscht vor allem Kohlen, Zellulose, Papier, Benzol und verschiedene Präzisionsapparate. Die deutsche Delegation hat nach den italienischen Berichten diese Bedingungen angenommen. Die Unterzeichnung der neuen Konvention soll unmittelbar bevorstehen.

Das Zwangsanleihegesetz.

Berlin, 16. Mai. (Von unj. Berl. Büro.) Der Entwurf der Zwangsanleihe, der nunmehr dem Reichstag und Reichswirtschaftsrat vorliegt, läßt 100 000 Mark frei, darauf stützt sich der Tarif von 2 Prozent für die ersten 250 000 Mark bis auf 10 Prozent. Die Freigrenze erhöht sich bei natürlichen Personen, deren Vermögen hauptsächlich aus Renten und Borgelei besteht, auf 1 Million Mark, wenn das Einkommen für 1921 50 000 Mark nicht überschreitet. Für den Fall, daß das Einkommen am 31. Dezember 1922 festgestellte Vermögen das selbstgeschätzte wesentlich übersteigt, ist eine besondere Abgabe vorgesehen, die bis zu 70 Prozent des überschüssigen Vermögens zwischen Selbstanschaffung und dem endgültig bezeichneten Zwangsanleihebetrag geht. Doch soll diese Abgabe nur dann erhoben werden, wenn das endgültige Vermögen die Selbstanschaffung um mehr als ein Drittel übersteigt, außerdem soll die Abgabe auf die Hälfte ermäßigt werden, wenn der Pflichtbetrag spätestens bis zum 31. Januar 1923 eingezahlt ist.

Die Zwangsanleihe wird vom 1. November 1922 an durch Rückkauf zum Börsenkurs oder durch Auslösung zum Nennwert getilgt. Der Börsenkurs wird 30 Prozent kaum übersteigen. Eine Valutaklausel dürfte für alle Fälle angebracht sein, damit das Reich nicht in späteren Jahren einmal gezwungen wird, die Anleihe an valutaträchtige Aufkäufer mit besserem Gelde zurückzuzahlen.

Die Reformbedürftigkeit der Reichspost.

Berlin, 16. Mai. 1922.

(Von unserem Berliner Büro.) Die Besprechung über den Reichspostetat ist wahrhaftig die reichhaltigste aller Etatsberatungen. Einst, als Stephan des Reichspostministeriums sprach, war das anders; heute herrscht Roderduft und über Herrn Giesberts Reden liegt es wie grauer Altstaub. Die Zustände in der Reichspost schreien geradezu nach Reformen und verlangen eine fest zupackende Faust. Aber Herr Giesberts klammert sich an seine Paragraphen und seine altertümliche Hand hält trampfahrig das Blatt, von dem er zumeist abliest, was seine Geheimräte ihm fälschlich aufrollt haben. Heute verteidigt der Reichspostminister die neu erhöhte Tarife. Auch diesmal wieder fährt er dieselbe schlagende Begründung an, die für diesen Zweck offenbar schon bereitet ist, nämlich, daß sich das Defizit des Haushalts nur eben dadurch beschränken läßt, daß man die Gebühren verteuert. Das heißt nun dann doch die Dinge aus der Froschperspektive sehen. Dabei hatte Herr Morath als Postfachmann der Deutschen Postpartei die tieferen Ursachen unserer Postmisere vorher in so anregender und überzeugender Weise bloßgelegt, daß man vom Minister doch wenigstens ein Eingehen auf die wichtigsten Kernfragen hätte erwarten dürfen. Wenn Herr Giesberts nicht dem aus. Weis er nichts zu erwidern oder hält er sein veraltetes System für so untadelig, daß es einer Rechtfertigung überhaupt nicht bedarf? Auch der demokratische Sprecher, der in beneidenswertem Optimismus offenbar die Wiederkehr normaler Zustände im Postwesen selbst unter Herrn Giesberts für möglich hält, fand bei allem Wohlwollen, das zurzeit die Verwaltung den Betrieb förmlich erstickt. Es ist Pflicht des Ministers, der seinem Amte gewachsen ist, in solchen Fällen einen Ausweg zu finden, allein Herr Giesberts schleppt all diese Mißstände von Etat zu Etat weiter, ohne daß man etwas von einer wirklich durchgreifenden Veränderung zu spüren bekommt.

Berlin, 16. Mai. (Von unj. Berl. Büro.) In parlamentarischen Kreisen redet man damit, daß die letzte Tagung des Reichstags etwa drei Wochen nach der Pfingstpause geschlossen werden wird; jedenfalls hat man allenfalls den Wunsch, in diesem Jahre — zum erstenmal seit dem Zusammenbruch — dem Reichstag ausgiebige Ferien ungefähr in der Zeit von Mitte bis Ende September zu gönnen.

Die kommunistische Einheitsfront.

Berlin, 16. Mai. (Von unj. Berl. Büro.) Am Sonntag u. Montag hat im Reichstage der Zentralausschuß der Kommunisten getagt. Der Zweck der Beratung, an der Radek teilnahm, war, die Politik der Partei in der Frage der sogenannten Einheitsfront festzulegen. Wie der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ berichtet, wurde beschlossen, überall die Gründung von Orts- und Fabrikkomitees zu betreiben, welche unter der Maske von Parteifreizeit für die kommunistische Einheitsfront Stimmung machen sollen. In der „Roten Fahne“ werden einstweilen nur allerhand Protestbeschlüsse veröffentlicht. Der „Vorwärts“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Radek im Jahre 1912 auf dem Chemnitzer Parteitag in bezug auf Radek von einer Versöhnlichkeit gesprochen habe, über deren Qualitäten wohl keinerlei Meinungsverschiedenheiten beständen.

Deutsches Reich.

Das Angestellten-Versicherungsgesetz.

Berlin, 15. Mai. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat u. a. den Entwurf des Gesetzes über die Verringerung des Versicherungssatzes für Angestellte mit den Vorschlägen des Unterausschusses beraten. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die obere Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens auf 80 000 M. erhöht wird. Die Zustimmung ergab für den Beschluß des Unterausschusses die Mehrheit.

Zum Metallarbeiterstreik.

Dem Vorgehen der Daimler-Motorenwerke in Untertürkheim folgend, haben nun auch in Cannstatt vier größere Betriebe die Norm a-Kompagnie, die Fortuna-Werke, die Maschinenfabrik von Werner und Pfeleiderer und die Maschinenfabrik Hessler u. G. ihre Betriebe bis auf weiteres, zunächst voraussichtlich auf sechs Wochen vollständig geschlossen. Die Angestellten werden einstweilen beurlaubt.

Wirtschaftliche Fragen.

Warum sind die Erbschaften so leistungsfähig?

Die Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten schreibt uns:

In Blatt 2 zu Nummer 124 der „Volksstimme“ vom 9. Mai wurde über dieses Thema geschrieben. An Hand von 3 Fällen wurde der betr. Artikelverfasser die Minderwertigkeit der Erbschaften festzustellen und die Unentbehrlichkeit der Ortskrankenkassen ins rechte Licht zu rücken. Bei seinem wohlgemeinten Vorgehen sind ihm allerdings einige kleine Fehler unterlaufen.

Der Unterschied zwischen Ortskrankenkasse und Erbschaft scheint ihm nicht ganz klar zu sein, sonst würde er wissen, daß im Gegensatz zur Ortskrankenkasse, die eine Zwangsversicherung ist und sämtliche Berufszweige umfaßt, die Erbschaften Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit gemäß der Reichsversicherungsordnung sind. Diesen steht aber auch das Recht zu, so sie sind durch die R.V.O. sogar verpflichtet, darüber zu wachen, daß ihr Mitgliedsbestand sich aus dem durch das Reichsausschüttungsamt genehmigten Kreise zusammensetzt und daß diese Mitglieder immer aus Grund der Altersjahre, die auch jedesmal vom Reichsausschüttungsamt geprüft wird, ob sie im Geiste der Reichsversicherungsordnung abgefaßt ist, aufgenommen werden. Wenn also eine Erbschaft, die, wie gesagt, ein Versicherungsverein = 1 Gegenseitigkeit ist, in ihrer Altersjahre vorwärtschreitet, daß nur Mitglieder mit gebundenen Jahren aufgenommen werden, oder daß sich die Mitglieder ihre Jahre vorher auf ihre Kosten in Ordnung bringen lassen müssen, so ist das wohl nicht mehr wie recht und billig, denn sonst müßten ja die anderen, die gebundenen, langjährigen Mitglieder für die neuzutretenden Kranken die Kosten tragen. Wo bleibe da wohl die Gegenseitigkeit?

Im zweiten Fall, wo ein Mitglied der G.D.V.-Krankenkasse im Januar erkrankte und ihm nicht das zuzehende Krankengeld ausgezahlt worden sei, handelt es sich um einen Einzelfall, den man in bewußt tendenziöser Weise zu verallgemeinern versucht hat. Einen weiteren Beitrag seiner Urteilsfähigkeit in Dingen der Reichsversicherungsordnung gibt der Herr Verfasser des eingangs erwähnten Artikels am Schluß seiner Ausführungen. Dürfen wir uns deshalb vielleicht erlauben, einige Fragen an den Herrn zu stellen? Weist er nicht, daß die Familien-Wochenhilfe ganz unabhängig von der Krankenfürsorge ist? Weist er nicht, daß die Krankenkassen, auch die Ortskrankenkassen, nur auszahlende Organe des Reiches in dieser Beziehung sind? Weist er nicht, daß auch alle diejenigen, die keiner Klasse anzugehören brauchen, Familien-Wochenhilfe beanspruchen können? Der Herr Verfasser ist im Irrtum, wenn er glaubt, daß die Ortskrankenkassen in Bezug auf die Gewährung von Wochenhilfe und Stillsitzen etwas Außerordentliches tun. Die Ortskrankenkassen zahlen das, was ihnen das Reich dafür zurückerstattet.

Am Zusammenhange möchten wir nur noch erwähnen, daß sämtliche Erbschaften weitestgehende Leistungen als die Ortskrankenkassen gewähren. Um ein Beispiel anzuführen: Die Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten gibt ihren zurzeit der Entbindung 12 Monate der Familienversicherung angehörenden Mitgliedern 100 Prozent der von Seiten des Reiches ausgesetzten Wochenhilfe und Stillsitzern mehr. Also das Doppelte!

Bei alledem sind die Erbschaften billiger als die Ortskrankenkassen. Denkende Angestellte wissen schon längst, in welche Krankenkasse sie gehören. Sie wissen, daß sie ausreichende Hilfe nur bei ihrer Berufskrankenkasse erhalten können.

Städtische Nachrichten.

Ausgleichsschäden.

In der Presse ist wiederholt die Aufforderung veröffentlicht worden, die aus der Kriegszeit herrührenden, vor dem Kriege oder während des Krieges fällig gewordenen Forderungen von in Deutschland anlässigen Deutschen

- gegen in Großbritannien, seinen Dominien, Kolonien, Protektoraten, mit Ausnahme der Südafrikanischen Union, Ägyptens und Australiens, anlässige Franzosen,
- gegen in Großbritannien, seinen Dominien, Kolonien, Protektoraten, mit Ausnahme der Südafrikanischen Union, Ägyptens, Australiens und Neufundlands, anlässige Belgier,
- gegen in Frankreich einschließliche Maß-Bohbringens sowie in den französischen Kolonien und Protektoraten anlässige britische und griechische Staatsangehörige,
- gegen in Belgien und im Kongo anlässige britische Staatsangehörige,
- gegen in Griechenland anlässige Franzosen beim Reichsausgleichsamt anzumelden.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau vom 28. März 1922 — Reichsgesetzblatt Teil I Seite 310 — kann nunmehr die Regelung dieser Forderungen ausschließlich im Ausgleichsverfahren erfolgen. Da die für die Anmeldung festgesetzte Frist bereits am 31. Mai 1922 abläuft und mit einer Verlängerung nicht zu rechnen ist, werden die in Betracht kommenden deutschen Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen, soweit noch nicht geschehen, umgehend bei der zuständigen Stelle des Reichsausgleichsamtes auf den üblichen, dort erhältlichen Vordrucken anzumelden. (Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Der Apfelbaum.

Bin im Frühling heimgekommen, als in unserm kleinen Garten an dem alten Apfelbaume alle Ästchen aufgebrochen.

Staunend schaue ich dies Wunder: meinen alten Spielgefellen mit der schweren weißen Krone in dem Schmuck der Königinnen.

Sieh's und kann es fast nicht glauben nach den harten Winterwochen, daß er nach so schweren Tagen Freude hat an Blütenräumen.

So entgehet meinen Händen all das Leid vergangener Tage, und ich lege es zu Füßen meinem Freund mit hellem Jauchzen.

Ada Kohl.

Vademekum für den jungen Bruder Studio.

Von Herrn Anders Krüger.

Spanne die Seile deiner Willkür weit, sonst wirst du dereinst im engen Netz des Astoriums geistig verhungern. Geh eigene Wege, wenn du nach Freiheit und Romantik dürstest, schau vorwärts und nicht rückwärts. Hinter der traditionellen akademischen Freiheit lauert oft genug die Schlangenhalter des Standesbündels und der phylisterigen Reputation. Nur rastlose Selbstüberwindung macht innerlich frei, nur die Romantik der Zukunft gibt der Seele Schwungkraft, die der Vergangenheit läßt und vertritt.

Geh wenigstens einmal restlos unter in einem Großen, um deine Kleinheit zu fühlen und deine Gütlichkeit zu überwinden. Versuche dich so lange im Schaffen, bis du endlich weißt, wie schwer es ist, dann erst wirst du begreifen, daß der Weg zum höchsten Schaffensstadium durch die Niederungen der Enttäuschung, der Einsamkeit und des tiefsten Herzeleid führt.

Huldige deinen Lehrern wie Vätern, solange du redlich an sie glauben kannst. Wenn du aber als Odysseus erkannt hast, den optere

Fürsorge für die gefährdete Jugend.

Im evangelischen Gemeindeverein der Konfessionslosen sprach, so wird uns geschrieben, über obiges Thema Herr Inspektor Brenner vom Schwarzacherhof vor Hunderten von Hörern aller Stände mit solcher Wärme und überzeugender Anschaulichkeit, daß alle das Bewußtsein und die Hoffnung mit nach Hause nahmen, die Maßnahmen, die zur Rückführung der von der Straße der Moral und des Rechts Abgeirrten angewandt werden, sind gut und erfolgversprechend. Bewundern und nicht genug anerkennen muß man die Liebe, mit der Leitung und Personal den mit allerhand weltlichen Mühen behafteten gegenüber treten und vor allem das Vertrauen der Jünglinge zu gewinnen suchen, oft auch das Selbstvertrauen derselben wieder wecken und stärken müssen. Häufig, sehr häufig muß man sagen, die Eltern der Gefährdeten achten eigentlich in Fürsorgeerziehung. Wie oft spielt daneben Vererbung und Folge von Alkohol- und andern Sünden eine ausschlaggebende Rolle. Daneben eine liebevolle Kindheit, schlechte Beispiele der Eltern und Erwachsenen, dann vielleicht noch wirtschaftliche Not. Die Bahn des Lalters oder Diebstahls ist gar leicht beschritten. Die Grundwurzel liegt fast immer in angeborener oder aneigneter, meistens nicht unterdrückter Vagabundhaftigkeit. Wahre Reifer in der Verlekkungsstunde und im Erfinden verlogener Ausreden und Behauptungen sind unter den jugendlichen Verirrten. Der Redner belegte diese traurige Beobachtung bei so vielen mit unglücklich klingenden Beispielen. Diese vererbten und oft schon fast im Kindesalter ins Gefängnis führenden Seelenzustände ins Gedächtnis zu bringen, das Verantwortungs-, Anstands- und Ehrgefühl zu stärken, ist die oberste Aufgabe der Fürsorgeerziehung.

Der mächtigste Helfer dabei ist die Wirkung religiöser Haltungen, ohne welchen keine Dauerbesserung eintritt. Daneben tritt geordnete Arbeit, Wechsel von Bewegung und Ruhe, ernsten Gedanken und freudigen Stunden. Die Tageszeit ist streng geregelt. Morgens 6 Uhr Aufstehen, dann halb 7 Uhr Frühstück, 7 Uhr Frühstück, das aus guter, kräftiger Suppe besteht, dann Arbeit oder Unterricht in verschiedenen Gruppen, um 9 Uhr Vesper, um 12—1 Uhr Mittagsessen, gut bürgerlich, mittags wieder Arbeit mit Kaffeepause um 4 Uhr, um 7 Uhr Nachessen, hernach noch Sport, Turnen oder Spiel und um 9 Uhr Zubettgehen. Viele erkennen ein Handwerk im Schwarzacherhof, zurzeit 18. Schulmachelehrlinge, 10 Schneider, 6 Schreiner, 6—8 Kochmache, 6—10 Gärtner, die arbeiten und im Stillen und bei der Landwirtschaft beschäftigt. Sowie als möglich werden freie Gruppenbildungen befördert, ein Ansehenschor, ein gemischter Chor und ein Männerchor pflegen höhere Gefühle, und Musik aus Jetharmonika und Mundharmonika trägt zur Abwechslung bei. An Festtagen werden kleine Aufführungen veranstaltet, bei der das Schauspieltalent so manches Jüngling sich zeigt. Schon aus diesen Andeutungen gewinnt man den Eindruck, daß die Jüglinge es viel besser haben, als viele ihrer Altersgenossen zu Hause. Der Schwarzacherhof ist durchaus kein Gefängnis, wie er selber manchmal wider besseres Wissen verdrängt wird. Befürchtungen von Behörden zu allen möglichen Zeiten haben nur Worte der Anerkennung gezeitigt. Was den meisten Jünglingen so schwer fällt, ist die Gewöhnung an Ordnung, Einfügung ins Ganze, zur Arbeit. Doch sind die Ergebnisse vielfach bewundernswürdig. Schwer hält es oft, die nötige Zahl selbstloser, fleißiger, hingebender Mitarbeiter zu finden. Wer nicht von idealer Nächstenliebe erfüllt ist, taugt nicht zu solchem Erzieherberuf.

Den über eine Stunde währenden fesselnden Ausführungen folgten alle mit größter Spannung, so daß der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Knodel, mit seinen Dankesworten allen aus dem Herzen sprach. Eine rege Aussprache folgte noch zur Anregung und Aufklärung. Besonders dürfte der Staat diese selbstlos im Dienste des Volkes arbeitenden Anstalten noch mehr mit Geldmitteln unterstützen; diese Besserungsanstalten sind viel wertvoller und billiger, als später Zuchthäuser. Auch die Aufzucht der gefährdeten Jugend mehr tatkräftig anzunehmen, statt nur zu flagen und zu schimpfen, verdient öffentliche Würdigung. Wir bitten damit unserer Jugend, unserem Volk und uns selbst am meisten.

Griechisches Konsulat. Nachdem Herrn Hermann Wenzel in Redargemünd als Kgl. Griechischen Honorarkonsul in Mannheim namens des Reichs das Equivalenz erteilt worden ist, ist er zur Ausübung konsularischer Befugnisse in Baden zugelassen worden.

II. Die Fürsorgeerziehung in Baden. Am Anfang des Jahres 1921 befanden sich in Baden 2207 Jüglinge (1450 männliche und 757 weibliche) in Fürsorgeerziehung, darunter 473 im Alter unter 14 Jahren, 1122 waren in Familien und 979 in Anstalten untergebracht. In 1435 Fällen (649 in Familien und 480 in Anstalten) konnte der Erfolg als befriedigend angesehen werden.

Der Süddeutsche Steinindustrie-Verband E. V. (früher Süddeutsche Begebaugruppe, S. W. G.), der als zweitgrößter Fachverband dem Reichsverband der Deutschen Flasterstein- und Schotterindustrie angehört, hat am 15. Mai seinen Sitz von Neustadt a. H. nach Mannheim verlegt. Der Verband gliedert sich in Preisgruppen und in Lohnbezirke, die die Gebiete Baden, Pfalz, Hesse-Darmstadt, Hanau-Offenbach, Saar-Rahe und Weyen umfassen. Das in diesem Bereich zuständige S. W. G.-Tarifamt hat nunmehr ebenfalls seinen Sitz in Mannheim. Die Geschäftsführung des Verbandes liegt in den Händen des Sanditus S.anson.

undarmherzig auf dem Altar deiner Selbständigkeit. Nur der Erzieher bleibe in Ehren, der dich über sich hinausgehob und die seine besten Waffen überließerte. Halte sie hart und gib sie redlich weiter an die nächste Generation weltlicher Kömmer.

Werde ein Meister des Buchstabens, doch nie sein Knecht. Wer spielend Weisheit und Technik beherrscht, mag sie verachten oder ihnen neue Wege weisen. Vom Handwerk führen viele Wege zu wahrer Kunst, aber Kunst, die wieder Handwerk wird, erstarbt.

Stelle dich auf eigne Füße, sobald du irgend kannst, geistig wie wirtschaftlich. Betrachte jedes Kapital als geliehen (auch das deiner Eltern) und zahle honorarig Zinsen dafür an die Gesamtheit deines Volks, denn wir alles schulden, nicht zum wenigsten seinen hart ringenden unsterblichen Schülern. Vermeide alles, was sie verletzen oder erbittern muß, vor allem öffentlichen Mißbilligung und blöde Propaganda.

Strebe nach Verantwortung, nicht nach Begünstigung. Hoff du einmal Glück, dann such es zu verdienen, hast du Pech, dann sei stolz darauf und ziehe aus deinem Trost neue Schaffenskraft. Wer sich wirklich freischwimmen will im Strom des Lebens, muß auch gegen den Strom schwimmen können.

Suche dir Freunde aus allen Ständen und nicht nur aus deiner Klasse, denn du sollst nicht in erster Linie profitieren, sondern dich opfern lernen. Wird um Vertrauen, auch wohl um Führerschaft. Führer sein heißt aber heute mehr denn je: verantwortlich zu dienen, aber nicht den Herren zu spielen.

Liebe am Weibe nicht nur, was es von dir unterscheidet, sondern vor allem, was dich ergötzt. Wenn du es begehrt, gedente deiner Mutter. Verliebe dich nicht in der Leidenschaft oder in bequemer Gewohnheit. Du sollst Erzeuger sein und Erzieher werden, kein Pflanzling. Dielechte Gesundheit an Geist und Körper, die dir Freunde am Dasein gab, schudest du auch deinen Nachfahren.

Kämpfe mit jeder Autorität, die dir innerlich nicht genügt, aber verpönte sie nicht. Zweifle am Dogma, doch nicht an Gott. Ringe um die Seelen deiner Gegner, nicht um ihre Niederlage. Pflanze tiefer als sie und sei unerschrocken deinen Samen auf Hoffnung. Bis dahin lebe für dein eignes neues Leben, nur das Vorbild gewinnt. Sings und nur durch ihre Gemeinden und Missionen wirkt der Meister auf die Zukunft.

Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Die Kulturveranstaltung im Ritteraal des Schlosses. Bei festlich stimmungsvoller Beleuchtung hörte man gestern hochbauers G-Dur-Symphonie, auf die man Mozarts Ariell über den „Gärtner von Schwarzburg“ desselben Komponisten würdlich anwenden könnte: „Die Musik von Holzbauer ist sehr schön... das ist nicht zu glauben, was in der Musik für Feuer ist.“ In der ehrlichen, naiven Schöpfensart des Komponisten wird jeder, der ihm näher tritt, viel Freude haben. Eine blühende, farbenfrohe Tonwelt tut sich uns auf, dem Reichtum einer schönen Naturerscheinung vergleichbar und in ihrer musikalischen Fülle und Empfindungsreife nicht selten an Haydn und Mozart erinnernd. Mit denselben Mitteln des feinen Orchesters, aber leuchtender noch in der Farbe und leidenschaftlicher im Gelächersausdruck, wirkte Johann Stamitz in seiner D-Gur-Sinfonia. Wie er keine Stimmungen ausgestaltet, ihnen durch geschickt angelegte polyphone Verschlingungen und Steigerungen zu dienen sucht und die Klangbildlichkeit genial auszunutzen versteht, das verdient Bewunderung und macht das Anhören des Wertes zum wirtlichen Genuß. Die feinsinnige Wiedergabe durch ein aus Künstlern des Nationaltheater-Orchesters gebildetes Kammerorchester unter Herrn Max Singheimers Leitung fand ihren Schwerpunkt in der technischen und musikalischen Ausführung. Die musikalischen Reize des Kammerorchesterklanges, seine Steigerung und seine romantische Abschattung waren von wohlwundernder Absehbareit. Man kann in Einzelheiten wie etwa hinsichtlich des so reichen und rhythmisch nicht genug betonten Menuetts oder des so jähmen Prestissimo-finales mit Herrn Singheimer rechten, ohne an der außergewöhnlichen musikalischen und orchestralen Darbietungsart auch nur einen Augenblick zu zweifeln.

Uneingeschränktes Lob aber verdient auch die künstlerische Einwirkung der Musiker, die sich auch in der Begleitung der Gesänge und der konzertierenden Stücke in Mozarts entzückendem Fötienkonzert, aus G-Dur (Köchel 313) bewährte, dessen farbenfrohe Orchesterbehandlung deutlich auf Mannheimer Einflüsse zurückweisen. Den außerordentlich schwierigen Fötienpartie meisterte Herr Solofist Max Föhler, dessen klare und saubere Durchbildung der Technik im Verein mit der Schönheit seines Tones und der mühelosen Bewältigung des hier stark vorwiegenden virtuosen Elementes alle Verehrer feinerer Musikkunst in helles Entzücken versetzte. Als Spenderin gefanglicher Gaben war Frau Anna Hämpfer in allerletzte Stunde eingepfunden, so daß die Abgabe von Frau Bauer-Köhler keine Aenderung des Programmes nötig machte. Wenn Frau Hämpfer in der schwer fanglichen Arie der Fötienpartie aus Holzbauers „Gärtner von Schwarzburg“ die exponierte Höhenlage nicht so mühelos nahm, wie man es sonst von ihr zu hören gewöhnt ist, so gewann sie dafür der mittleren Stimmhöhe überraschende Fülle ab und ließ uns hier wie in Mozarts Arie mit Rezitativ „Alcandro, lo confesso“ in eindringlichem Vortrag, edler Kamillens und tadelloser Antikation jene tiefe Beisehung bewundern, die das Vortrags- und künstlerische die zur Beisehung des Publikums, die sich nach jeder Gabe des Abends stürmisch äußerte, trug neben der Güte der Darbietungen auch die durch das gedämpfte Licht der Kerzen noch gesteigerte Feierlichkeit des herrlichen Saales viel bei, in der wir uns freilich in der Tracht von heute immer etwas wertmäßig fühlen.

Todesfall. An den Folgen eines Schlaganfalls ist Regierungsrat Alois Endres, Professor an der hiesigen Handelshochschule, gestorben. Er war im Jahre 1894 in den badischen Staatsdienst eingetreten und mehrere Jahre bei der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen tätig. Später war er Kollegialmitglied der preussisch-hessischen Eisenbahndirektion Mainz und unterstützte als Professor an der Handelshochschule Mannheim vor allem den Gedanken der Vereinfachung der deutschen Bahnen. Außerdem gehörte er dem Ausschuss für die Wiederingliederung des Reiches in der hohenzollernischen Frage als Sachverständiger an. Die Gesundheit des Verstorbenen, der 1871 zu Unterhalden (Württemberg) geboren wurde, war schon seit einer Reihe von Jahren schwer erkrankt. Politisch gehörte er der Mehrheitssozialdemokratie an.

Veranstaltungen.

Philharmonischer Verein. Das außerordentliche Konzert unter Leitung von Arthur Bodanzky findet morgen Mittwoch mit päpstlichem Beginn statt.

Mannheimer Hausfrauenbund. Wir verweisen auf die morgen Mittwoch nachmittags in P. 6, 20 stattfindende praktische Vorführung „Zeitgemäßes Waschen“, deren Besuch allen Hausfrauen dringend empfohlen wird. (Weiteres Anzeigenblatt.)

Dr. Rudolf Steiner spricht heute über Anthroposophie und Geisteserkenntnis.

Spielplan des National-Theaters			Neues Theater	
Tag	Uhr	Vorstellung	Tag	Vorstellung
16. D.	8	Fidello	7	Der Vogelkändler
17. M.	46	Die Jungfrau von Orléans	7 1/2	Bösenleber
18. D.	45	Die Vögel	7	
19. P.	43	Jugend	7 1/2	
20. S.	46	Die Kasette	8	
21. S.	46	Doktor Eisenhart	6 1/2	
22. M.	v. v.	Die Jungfrau von Orléans	6 1/2	

10. Lege dir täglich Redenshaft und spende dir nichts. Nur wer sich unerbittlich selbst zu richten gelernt hat, darf andern Richter sein. Aus der truchteren Erkenntnis verdienter Niederlagen führt der Weg empor zum Sieg über sich selbst und andere. Hast du deine Eigenart und ihre Grenzen endlich erkannt, dann wähle dir entschlossen die große Aufgabe, für die es dir zu leben sich lohnt, und bleibe ihr und dir selber getreu.

Kunst und Wissen.

Mannheimer Volksurania. Für die Kriegszeit gründete Herr Oberlehrer a. D. Adolf Rang in Heidelberg auf dem Neckar in Baden-Baden unentgeltlich eine Volksternmarie, die das Herz vieler Bewunderer erregte, und im vorigen Jahre auch eine solche in Heidelberg. Letztere hatte einen so großen Erfolg, daß sie nun an die Volkshochschule angeschlossen wurde. Sie hat sich jetzt zur Volksurania emporentwickelt, in welcher nicht bloß Sonne, Mond und Sterne im Freien beobachtet werden, sondern auch die Schönheiten der Mutter Erde in Wort und Bild vorgeführt und die Pflanzen- und niedrige Tierwelt in Vergrößerungsapparaten eingehend betrachtet werden. Das Gleiche gilt für die von ihm neugegründete Mannheimer Volksurania. Die Mittel für deren Instrumente wurden von gemeinnütigen Naturfreunden gestiftet. Der Zweck der Volksurania ist ein rein idealer. Sie will dem Volk reichste Belehrung aller Art und dabei bestmögliche Unterhaltung gewähren. Die Kuffelung der Instrumente (Fernrohr, Feldstecher, Stereoskop und Bioskop) erfolgt im Einverständnis mit der Stadt Ecke der Friedensbrücke und Freudenheimer Promenade. (Die alte Sternmarie erwies sich als zu klein für den Betrieb.)

Die Blumendüfte wirken. Beinahe jeder Mensch besitzt eine Vorliebe für einen bestimmten Blumengeruch; nicht selten aber auch eine geradezu für andere Menschen ungläubliche Abneigung gegen diesen oder jenen Blumengeruch. Das mag ganz instinktiv aus der Wirkung, die er auf ihn ausübt, sich entwickelt haben. So verurteilen z. B. die Blüten der Rohrnarten diesen Menschen Kopfschmerzen und andere, die lang und anhaltend den Duft von Rosen einatmen, wundern sich, daß ein unangenehmes Schwindelgefühl sich bei ihnen bemerkbar macht. Auch der liebliche Duft unseres Weizens ist für Sänginnen verhängnisvoll, da er Heiserkeit und eine leichte Halsentzündung hervorruft. Deshalb sollen Künstlerinnen, die bei ihrem Auftreten Blumenpenden überreicht erhalten, diese mit den Augen schnell prüfen, ehe sie ihr Gesicht darin versenken, um den Duft einzatmen.

S. R. S.

Aus der Pfalz.

Norddeutscher Besuch in der Pfalz.

Auf seiner Reise durch Bayern werden Mitte Juni etwa 30 Vertreter der führenden deutschen Reedereien und Verleger der Wochenschriften auch in der Pfalz eintreffen, um neue Beziehungen zwischen binnenschifffahrtlichen Industriezweigen und dem norddeutschen Verkehr anzuknüpfen.

pen; der Schlichtung wird durch eine Kleinprobe und Kräftigungslehre ins pfälzische Nebengebiet ausgeführt. Alle größeren Betriebe aus Hamburg, Kiel, Bremen usw. werden an der Reise nach Bayern beteiligt sein, so der Nord. Lloyd, die Hamburg-Amerika-Linie, der Bremer Vulkan, die Germania-Reederei der Firma Krupp, die Schiffsverleiher, die Hamburg-Bremer Afrika-Linie, der Boermann-Linie H. G., die Firma Blohm u. Bock, die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft 'Hansa', die Hamburger Vulkanwerke.

O. Speyer, 15. Juli. Im pfälzischen Baugewerbe wurden für den Monat Juli folgende Stundenlöhne für gelehrte Arbeiter vereinbart: in Lohngruppe 1 je Stunde 25 M., in der 2. Lohngruppe 25 M., in der 3. Lohngruppe 21,50 M., für ungelernete Arbeiter in den gleichen Gruppen 23,75 bis 19,50 M. die Stunde. Hierzu kommen in den Geltungsbereichen der Lohn- und Arbeitstabelle der Städte Birkenfeld, Zweibrücken, Kaiserslautern, Landstuhl und Kusel Grenzzulagen von 7 M. die Stunde, in Neustadt, Landau, Speyer und Edenkoben 1 M. Stundenzulage.

Gerichtszeitung.

§ Zweibrücken, 12. Juli. Vor den Geschworenen erschien die 19 Jahre alte Dienstmagd Johanna Schönhöfer aus Dammheim, die in der Nacht zum 18. März ihr neugeborenes Kind durch Erdroffen mit einem Stoffband getötet hat. Die geänderte Angeklagte wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Preise für die Massenversorgung mit billigen Webwaren!

Table listing various textile products and their prices. Items include: Echte Wollmusseline (88.50), Reinwoll. Kleiderserges (156.50), Dirndel-Musseline (39.50, 29.50), Covercoats für Mäntel (375.00), Büro- u. Hausjoppenstoffe (128.00), Musseline u. Lainettes (26.50), Elegante Crêpe-Morocains (198.50), Foularettes (46.50), etc.

KRAMP logo and text: Das größte Stoffspezialgeschäft D 3,7 Planken D 3,7

Offene Stellen Elektrotechnik! Junger Mann. aus der Branche für Büro und Reise per sofort gesucht. 4974

Rohöl-Motoren-Bau tüchtigen erfahrenen Drehermeister, Schlossermeister Werkzeug-Vorarbeiter. Angebote unter M. M. 1315 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe billig in geschlossenen Posten, eine Partie Schuhmacherbedarfsartikel. Streichbass, 2 Kontrollkassen, etc.

Haus mit Bäckerei. sofort zu kaufen gesucht, möglichst komplett eingerichtet, gegen Barzahlung. Preis 12000.-

Tüchtiger jüngerer Konstrukteur. speziell für den Bau von Apparaten, für die chemische Industrie für baldigen Eintritt gesucht. 4964

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit per 1. Juni gef. Preisdrübel, 12, 3. St. 2113

Salon-Einrichtung. bestehend in Sofa mit Umhän, Silberschrank, Tisch, Stühlen, etc. Preis 22000.-

Personenwagen. geringe Pferdekräfte, moderne Form, fahrbereit, 4 Sitze, zu kaufen gesucht. 4970

Guten Verdienst der Bezirks-Vertretung. Verleihen für Mannheim und Umgegend. Herren, die über gute Beziehungen verfügen, usw.

Zeugnis-Abschriften Schreibe. Tüchtiger Inseraten-Akquisiteur zur Sammlung von Inseraten für ein Regatta-Programm gegen Provision gesucht.

Teppich. groß, elegant, Einmachgitter, etc. Preis 2149

Niederdruck-Dampfheizungskessel (möglichst Strehlkessel) gebraucht, 13-16 qm Heizfläche, zu kaufen gesucht. 4972

Für unsere Ledergröbhandlung suchen zum sofortigen Antritt tüchtigen, stadt- und branchekundigen Vertreter gegen gute Provision. 2100

Stellen-Gesuche. Chauffeur. 29 Jahre alt, mit Führerschein II. u. III. St., mit allen Reparaturkenntnissen, etc.

Fahrräder. einige, gut beschriebene, etc. Preis 222

Kleine alte Herde u. Oelen. kauft Krebs, J 7, 11. Telefon 8219. 510

Dekorateur per 1. Juli gesucht. Schuhhaus Frey, N 1, 1. 2163

Tücht. Hausmädchen per 1. Juni gesucht, auch nur tagelänger gegen hohen Lohn. 2150

Schwarten. für Schilder abzugeben. 2093

Ankauf. von Altsilber, Metalle, etc. Wagner & Rossadowitz

Kontrollleurin für unsere Paket-Ausgabe zum Eintritt per 1. Juli eventl. früher gesucht. 4993

Alleinmädchen gesucht. Posenbender Schwefelgasse 20, II. 2084

Lasikraftwagen. 4/5 Tonnen, möglichst mit Anhänger, gutes Preisverhältnis, etc.

Wagner & Rossadowitz. Komplettes Wirtschaftsbürett zu kaufen gesucht.

Schreibmaschinenfräulein zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. 2101

Alleinmädchen für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn und gute Verpflegung per sofort oder 1. Juni gef. 2110

Wirtschaftsherd. gut erhalten, mindestens 2 m lang, 1 m breit, zu kaufen gesucht.

eich. Dielen und Bretter. und zwar: 2 Dielen, mind. 6,10 m lang, 30 cm breit, etc.

Tapeten-Reste in großer Auswahl billigst 516 Karl Götz D 2, 1 Tel. 7367

DRUCKEREI DR. HAAS. Buchdruckerei-Steindruckerei Stereotypie-Buchbinderei Grosses Papier- u. Kartonlager. 2 Rotations-Maschinen, 11 Setz-Maschinen, etc.

